

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 29 (1924-1925)
Heft: 10

Artikel: Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.

Nach 20 Jahren haben sich die Mitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zu ihrer 37. Jahresversammlung am 22. und 23. Juni in St. Gallen eingefunden.

Die Berichte über die Pflegerinnenschule in Zürich, über die Gartenbauschule in Niederlenz und über die Haushaltungsschule in Lenzburg gewährten wertvollen Einblick in die Tätigkeit, in die Erfolge dieser Anstalten, aber auch in ihre Sorgen.

Mit Freuden stellte die Versammlung fest, dass durch die eidgen. Räte endlich die verfassungsmässige Grundlage für die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung beschlossen sei. Angesichts der bevorstehenden Abstimmung wiederholt der Gemeinnützige Frauenverein seine Bereitschaft, das Möglichste zu tun, um einen günstigen Volksentscheid herbeizuführen. Er hofft aber auch, dass die Wünsche aller wirtschaftlichen Frauengruppen, sowohl der selbständig erwerbenden als der übrigen, inkl. Hausfrauen, bei der Schaffung des Ausführungsgesetzes angehört werden und gerechte Berücksichtigung finden.

Frau Dr. Imboden sprach in einem eingehenden Referate über den „Wert der hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer Mädchen für die Volkswirtschaft“. Einen kräftigen Impuls für das Mädchen, sich ernstlich um diese hauswirtschaftliche Ausbildung selbst zu bemühen, soll eine zuerst auf kantonalem Gebiet durchzuführende hauswirtschaftliche und gesundheitliche Prüfung aller Mädchen bilden. Um diese Prüfung abzulegen, sollen sich die Töchter für vielleicht vier Wochen an einem zu bestimmenden Orte einfinden, damit ihnen dort zugleich noch wertvolle Kenntnisse in Vaterlands-, Gesetzeskunde, Gesundheitslehre, Kinderpflege beigebracht werden können, damit sie zur Wertschätzung der Eigenart unseres Volkes und seiner Kulturgüter angeleitet werden können. Die Zeit dieser gemeinsam verbrachten Wochen soll durch ihren reichen Gewinn an Kenntnissen, durch schlichtes Feiern und Sichfreuen dem Mädchen zum grossen vaterländischen Erlebnis werden. Da St. Gallen die Unvorsichtigkeit hatte, mitzuteilen, dass in den Prüfungen der Hausdienstlehrtöchter bereits ein ganz kleiner Versuch nach dieser Richtung hin gemacht sei, wurde ihm die Aufgabe gestellt, den Versuch weiter auszudehnen.

Frau Dr. Imboden machte ferner die Anregung, eine schweizerische Brautstiftung ins Leben zu rufen, um armen aber tüchtigen Töchtern die Heiratsmöglichkeiten zu erleichtern. Da die Initiantin sehr bestimmt und deutlich dazu A gesagt hatte, blieb der Versammlung nur die kleine Mühe, ebenso tatkräftig B zu sagen.

Mit grossem Interesse wurden die Berichte der Kommissionen für Tuberkulosefürsorge, für Frauen- und Kinderschutz, für unentgeltliche Kinderversorgung entgegengenommen. Sie zeigten, wie gross das Arbeitsgebiet der Frau in der sozialen Fürsorge ist und wie immer neue Nöte der lindernden Frauenhand harren.

Diese helfende Tätigkeit der Frauen im Laufe eines Jahrhunderts fand eine sinnige Darstellung in musikalischer und poetischer Umrahmung durch ein Festspiel von Frau Dr. Bürke. Es war eine inhalts- und arbeitsreiche Tagung, die 37. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.